Wider die Götzen der Zeit

Autor(en): **Mauriac, Fr.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **48 (1954)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-139931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wider die Götzen der Zeit*

«Ist es für uns noch länger möglich, den lebendigen Gott zu verkünden — und von den wirklichen Götzen unserer Zeit zu schweigen? Wir brauchen nicht auf Israel zurückzugehen, wir haben unseren eigenen Baal und unsere eigene Astarte. Gewiß, wir verehren nicht mehr Standbilder aus Elfenbein und Gold. Unsere Zeitgötzen sind von ‚höherer' Art, so daß uns keine Opfer — selbst Hekatomben von Menschenopfern — zu groß für sie sind! Viele Märtyrer der Urkirche haben ihr Leben geopfert, indem sie sich weigerten, das Bild Cäsars zu verehren. Heute verlangt Cäsar unendlich mehr von uns als bloße Verehrung. Der heidnische Cäsarenkult forderte nicht die Leugnung eines höchsten Wesens; heute aber wissen wir, wie weit die blutbefleckten Götzen von Partei und Staat in ihren Forderungen gehen. Aber das ist das dunkle Geheimnis der Zeit: wir Christen verwerfen zwar die falschen Götter der Mächte hinter dem Eisernen Vorhang, sind aber blind gegenüber den falschen Göttern, denen wir selbst folgen. Der Mensch, und selbst der Christ von heute, besitzt die unheimliche Macht der Vergottung. Haben wir nicht alles zu Gott gemacht, was wir sind und haben, den Menschen, das Geld, ja selbst Wissenschaft und Technik, Partei, Klasse, Nation, Staat und nicht selten selbst Philosophie und Theologie? Am schwersten fällt es uns, zu erkennen, wie sehr uns die falschen Götter der Zeit von dem einen lebendigen Gott trennen.»

Fr. Mauriac

Redaktionelle Bemerkungen

Das vorliegende August/September-Heft konnte noch nicht, wie geplant, als Europa-Heft gestaltet werden, da die Vorbereitungen dazu mehr Zeit beanspruchen. Wir hoffen, das Europa-Heft auf Ende dieses oder auf Anfang nächsten Jahres herauszubringen. Allerdings weisen aber einige Aufsätze dieser Nummer, besonders wo es um das Deutschland-Problem geht (in dieser Beziehung auch die Ausführungen der Weltrundschau), schon stark auf das Europa-Heft hin, und wir bitten unsere Leser, sich mit diesen Beiträgen eingehend zu beschäftigen und sich mit uns und unseren Mitarbeitern auf das Europa-Heft geistig einzustellen.

Wir benutzen in diesem Heft die Gelegenheit, einige schon länger

* Abdruck aus der Zeitschrift «Der Christ in der Welt», Wien.